



„Wir fühlen uns hier wohl“ – das strahlen die Bewohner des neuen Hauses Katharina bei der offiziellen Einweihung aus. Teilweise haben sie vor der Fertigstellung des Baus in anderen Einrichtungen gewohnt und zogen dann um. BILD: SUSANNE GEHRMANN-RÖHM

## Aus zwei Villen wird ein neues Zuhause

- Haus Katharina ist nach Umbau eingeweiht
- Weitere Plätze für Menschen mit Behinderung
- Verbindungsbau macht Einrichtung barrierefrei



VON SUSANNE GEHRMANN-RÖHM  
singen.redaktion@suedkurier.de

**Singen** – Die offizielle Einweihung des Hauses Katharina in der Feuerwehrstraße in Singen ist ein weiterer Meilenstein des Caritasverbands Singen-Hegau. Durch den neuen Verbindungsbau konnten hier schon ab Sommer 2023 weitere Menschen mit Behinderung einziehen und sind an diesem Standort mitten im Leben. Marc Nowak und Josef Weiß sind glücklich, dass sie nun hier wohnen. Für Marc Nowak, der vorher im Haus Christophorus gewohnt hat, war der Umzug aufregend. „Wir fühlen uns hier aber pudelwohl und sind froh, dass wir so schnell mitten in der Stadt sind“, sagt Marc Nowak.

Vorstandsmitglied Oliver Kuppel brachte es bei der Einweihung auf den Punkt: Das Haus Christophorus, das in der Friedinger Straße liegt, war nicht barrierefrei und es waren viele Treppen zu überwinden. „Heute ist daher ein guter Tag für die Bewohner im neuen Haus Katharina“, sagte Kuppel. Er hatte die Idee gehabt, zwischen den Gebäuden Feuerwehrstraße 6 und 8 einen Verbindungsbau erstellen zu lassen. „Der Umbau von Katharina 1 und Katharina neu war aufregend, denn die Baustelle lag direkt vor der Haustür des Wohnbereichs“, sagte der Leiter der Einrichtung Frank Heinke. Auch in schwierigen Bauphasen habe man alles gemeinsam gut gemeistert. Die Bewohner, die schon vor der Bauphase im Haus Katharina



Der Neubau des Hauses Katharina wurde zwischen die alten Gebäude in der Feuerwehrstraße 6 und 8 gebaut.

### Viele Wohnungen

Der Caritasverband Singen-Hegau hat mehrere Einrichtungen zum Wohnen für Menschen mit Behinderung. Das Haus Katharina hat 28 barrierefreie Einzelzimmer auf drei Etagen für ein lebenslanges Wohnen und einen Kurzzeitpflegeplatz, außerdem gibt es in den Räumen eine Tagesbetreuung für Senioren. Das Haus St. Klara in der Mühlenstraße 6 hat Platz für 41 Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung in sechs barrierefreien Wohnungen. Im Haus Laurentius in der Ziegelstraße 12 leben zehn junge Menschen. Im Haus St. Raphael in Stockach wohnen 24 Erwachsene.

rina wohnten, haben den Bau hautnah mitbekommen.

Ein ganz großes Lob ging dabei an die Architektin Jennifer Zirell vom Architekturbüro Wolfgang Riede. „Sie hat uns immer einbezogen, auch bei unerwarteten Dingen“, so Heinke. Vor-



Projektleiterin Martina Kaiser und Frank Heinke, Leiter des Hauses Katharina, (von links) bedanken sich bei Architektin Jennifer Zirell.

standsmitglied Wolfgang Heintschel dankte jedoch auch der Projektleiterin Martina Kaiser für ihren enormen Einsatz zum Wohle der Bewohner. Für die Bewohner überreichte er ein Buch mit zahlreichen Fotos von der rund zwei Jahre dauernden Bauphase. Heintschel lobte aber besonders das Landratsamt, das ein „leuchtendes Beispiel“ sei, wie das Bundesteilhabegesetz umgesetzt werden kann. „Weil die Einstellung der Mitarbeiter stimmt“, so Heintschel. Der Sozialdezernent des Landratsamtes, Stefan Basel, zeigte sich sehr angetan von dem neuen Ensemble. „Es ist nicht nur ein schöner Neubau, es macht auch die Lage mitten in der Stadt“, so Basel. Die Zusammenarbeit mit dem Caritasverband sei hervorragend.

Architekt Wolfgang Riede blickte in seiner Ansprache auf die zweijährige Bauzeit. Nach der Grundsteinlegung im März 2022 habe man schon im August 2022 das Richtfest feiern können. Der Bezug der ersten Bewohner war im Sommer 2023. „Ein Umbau im Bestand ist immer eine Herausforderung“, so Riede. Die zwei Solitärgebäude, die rund 100 Jahre alt sind, haben ihren

Charakter behalten. Durch den Verbindungsbau mit Aufzug sind sie nun aber barrierefrei. Auch eine Tagesbetreuung für Senioren ist im Erdgeschoss möglich. Man habe ökologisch gebaut, mit Photovoltaikanlage auf dem Dach und einer Wärmepumpe als Heizung.

Oberbürgermeister Bernd Häusler gratulierte zum „wunderschönen Ergänzungsbau“. „Wir haben anfangs ja intensiv diskutiert, doch nun zeigt sich, dass neue Gebäude mit alten gut verbunden werden können“, sagte Häusler. Die Stadt Singen nehme das Thema Inklusion ernst. Wolfgang Heintschel hatte die Hohentwielstadt im Rahmen seiner Begrüßung als Inklusionsstadt bezeichnet, weil hier schon seit vielen Jahren Inklusion gelebt werde. Vom Caritasverband Freiburg war Andreas Riesterer gekommen und zeigte sich von dem Baukonzept begeistert. „Danke für den reibungslosen Umzug und die gute Vorbereitung dieses Fusionsprojektes“, sagte Stephan Sauter-Servaes als Vertreter der Angehörigen. Schließlich segnete Dekan Matthias Zimmermann das Gebäude. Der Bewohner-Chor sang einige Lieder.